

FREUNDSCHAFT, VERSTÄNDNIS UND VERBUNDENHEIT

Im Jahr 1996 wurde dieses Bild auf den Titel eines Programmheftes gedruckt. Zu sehen bin ich in einem super-entspannten Moment mit meiner langjährigen Freundin Jana. Unser Freundschaftsbild wurde veröffentlicht, um einen neuen Treffpunkt in Lilienthal anzukündigen: das „Café-Crème“ – ein Raum, der von Frauen für Mädchen und Frauen im Alten Amtsgericht eröffnet wurde. So habe ich das Haus damals kennengelernt.

Dass das nur ein Angebot für uns Mädchen war, war einerseits komisch für mich, denn ich und die Mädchen in meinem Alter waren ja auch sehr an den Jungs interessiert. Die kamen aber nicht rein ins „Café-Crème“. Andererseits hatte der Raum eine besondere Qualität: Es gab wenig „Zickereien“, stattdessen viel Verständnis und Verbundenheit untereinander. Ich war zu dieser Zeit Punkerin und habe dort Mädchen getroffen, die andere Vorlieben hatten – und trotzdem haben wir uns irgendwie verbunden gefühlt. Für mich war es in der Zeit wichtig, einen Raum zu haben, in den wir uns immer zurückziehen und trotzdem dabei sein konnten. Und ich war wirklich lange dabei! Ich weiß nicht, ob ich so lange im Amtsgericht geblieben wäre, wenn es das „Café-Crème“ damals nicht gegeben hätte.

»Die Sache mit dem Münzfernsprecher«

Mich persönlich hat das gestärkt und so bin ich dann auch zum Jugendtreff „Amse“ gekommen. Als Teil der damaligen Gruppe der Selbstverwalter*innen hatte ich auch irgendwann den Schlüssel und die Verantwortung für den Schlusssdienst. Und: Ja, wir sind natürlich in kleiner Gruppe auch länger als bis 22 Uhr im Haus geblieben und haben dort so ziemlich alles gemacht. Wichtig war uns aber immer, dass wir das in uns gesetzte Vertrauen nicht ausnutzen. Wir wollten es uns ja nicht verscherzen. Bevor wir nach Hause gingen, war das Haus immer picobello und die Kasse stimmte auch!

Im Nachhinein witzig finde ich die Sache mit dem Münzfernsprecher im Eingang. Als Generation ohne Handy war das eine Riesenenergie! Wir konnten einfach anrufen, irgendein Jugendlicher, der das Klingeln gehört hat, hat den Hörer abgenommen und erzählt, wer so da ist, wie die Stimmungslage ist und was noch geplant wird. Dann konnte ich entscheiden, ob ich noch vorbeikomme.



In der langen Zeit, in der ich mit dem Alten Amtsgericht verbunden bin – als Jugendliche, Selbstverwalterin und auch als Mitarbeiterin – zieht sich eine Sache besonders durch mein weiteres Leben: Es ist für mich das A und O in allen Lebenslagen gut begleitet zu werden und auch selbst andere Menschen beruflich und privat gut zu begleiten. Egal ob als Jugendliche, als Fachkraft in der sozialen Arbeit oder in Freundschaften.

Yvonne Tholen ist Jahrgang 1979, lebt in Lilienthal und arbeitet als Sozialarbeiterin bei der „Diakonischen Behindertenhilfe“ Lilienthal.

